

Ein Netzwerk von Freiwilligen schaffen

Bietzener Ortsvorsteher Manfred Klein über Ideen und Ziele

Drei Dörfer schließen sich zu einem gemeinschaftlichen Aktionsraum zusammen. Das ist die Idee des Mehrgenerationendorfes Bietzerberg. Nun wird diese Idee immer konkreter. Den Bürgern von Bietzen, Menningen und Harlingen wurde jetzt das Konzept im Detail erläutert.

Vopn SZ-Mitarbeiter
Klaus Brutscher

Bietzen. Nach dem im August beschlossenen Konzept haben sich die drei Merziger Stadtteile Bietzen, Harlingen und Menningen zusammengetan, um durch freiwilliges Engagement ihrer Bürger für mehr soziale Beziehungen zwischen den Generationen zu sorgen. Ein hehres Vorhaben, das es dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend wert ist, über drei Jahre insgesamt 150 000 Euro in die Finanzierung dieses Freiwilligen-Projektes hineinzustecken.

Als Projektträger mit Koordinierungsfunktion tritt der am 7. August gegründete Verein Bietzerberg-miteinander e.V. auf. Manfred Klein, Bietzener Ortsvorsteher und zugleich erster Vorsitzender des Trägervereins sieht die ortsübergreifende Zusammenarbeit als entscheidendes Kriterium für die Förderung



Im ehemaligen Pfarrhaus in Bietzen wird das Mehrgenerationenhaus entstehen, das jetzt Gestalt annimmt. Fotos: SZ

durch das Bundesministerium an. Ziel sei es nun, ein Netzwerk an Freiwilligen zu bilden, die innerhalb der ortsübergreifenden Dorfgemeinschaft Bietzerberg ehrenamtliche Dienste in unterschiedlichen Bereichen anbieten.

Fragebogen geht raus

Hierzu werde in den kommenden Wochen, so Klein, ein Fragebogen an alle Bewohner des Bietzerberges, die älter als zehn Jahre alt sind, verteilt. So könne ermittelt werden, wer sich künftig in welcher Funktion in eine ehrenamtlich täti-

HINTERGRUND

Der Trägerverein Bietzerberg-miteinander e.V. besteht aus einem fünfköpfigen Vorstand, der den Verein rechtlich vertritt und einem zwölfköpfigen die eigentliche Arbeit leistenden Verwaltungsrat. Alle Vorstandsmitglieder sind zugleich auch Mitglieder des Verwaltungsrates.

Vorstand: Manfred Klein, 1. Vorsitzender; Christa Berg und Doris Braun, stellvertretende Vorsitzende; Jürgen Horf, Schriftführer; Markus Dollwet, Schatzmeister. *ksb*

ge Dorfgemeinschaft einbringen will.

Als zentrale Anlauf- und Koordinationsstelle soll demnächst das ehemalige Pfarrhaus in Bietzen dienen. Von dort aus sollen die ehrenamtlich und freiwillig tätigen Bürger von einer noch zu gründenden Freiwilligen-Akademie Bietzerberg geschult und an ihren Aufgaben orientiert weitergebildet werden. Als Projektpartner für die Freiwilligen Akademie habe man, so Klein weiter, die Christliche Erwachsenenbildung (CEB) Merzig gewinnen können.

„Vorhandene Strukturen ausbauen“

Merziger Stadtteile arbeiten am Projekt Mehrgenerationendorf

Zur Idee und was man sich auf dem Bietzerberg davon verspricht, hat SZ-Mitarbeiter Klaus Brutscher mit dem Bietzener Ortsvorsteher Manfred Klein gesprochen.

Wie ist die Idee des Mehrgenerationendorfes entstanden?

Klein: Zurzeit sind unsere Dorfgemeinschaften noch gut aufgestellt. Ehrenamtliche Strukturen sind weit verbreitet und verankert. Dennoch haben wir demographische Probleme. Die Infrastruktur wird mehr und mehr ausgedünnt. Es gibt nur noch eine Bäckerei, die Grundschule wurde in diesem Jahr aufgelöst. Das alles führte dazu, dass wir uns im vergangenen Jahr konkret um die Ausarbeitung eines Projek-



Manfred Klein

tes gekümmert haben, das unsere noch vorhandenen dörflichen Strukturen ausbauen und fördern kann.

Was wird das Projekt leisten können?

Klein: Wir denken hier zuerst an generationsübergreifende Dienste. Im Bereich Senioren ist daran gedacht, Besuchsdienste für Ältere einzurichten, ebenso daran, einen gemeinsamen Mittagstisch oder auch einen Hausmeisterservice rund ums Haus anzubieten. Für Kinder und Jugendliche wollen wir zum Beispiel eine Hausaufgabenhilfe anbieten. Wir möchten aber auch den kulturellen und touristischen Aspekt unserer Dorfgemeinschaft ausbauen und denken hier an einen Gästeführer und den Aufbau eines Dorfarchivs.

Was möchten Sie langfristig erreichen?

Klein: Das Projekt beabsichtigt, das Engagement von vielen Einzelnen über die Generationen hinaus in den Rahmen eines Freiwilligendienstes zu stellen. Wir wollen so die Solidarität und das Wir-Gefühl innerhalb der Dorfgemeinschaft stärken.

Was bringt das ehrenamtliche Engagement dem Einzelnen?

Klein: Ich sehe es als wirklich sinnvolle Freizeitbeschäftigung an, durch die jeder Einzelne seine persönlichen und sozialen Kompetenzen im Umgang mit Anderen erweitern kann. Es soll dabei gewährleistet sein, dass das freiwillige Engagement von jedem Mitwirkenden in einem rechtlich gesicherten Rahmen stattfinden kann. Es braucht also niemand Angst davor zu haben, dass er wegen einer Sachbeschädigung oder ähnlichem zur Rechenschaft gezogen wird.